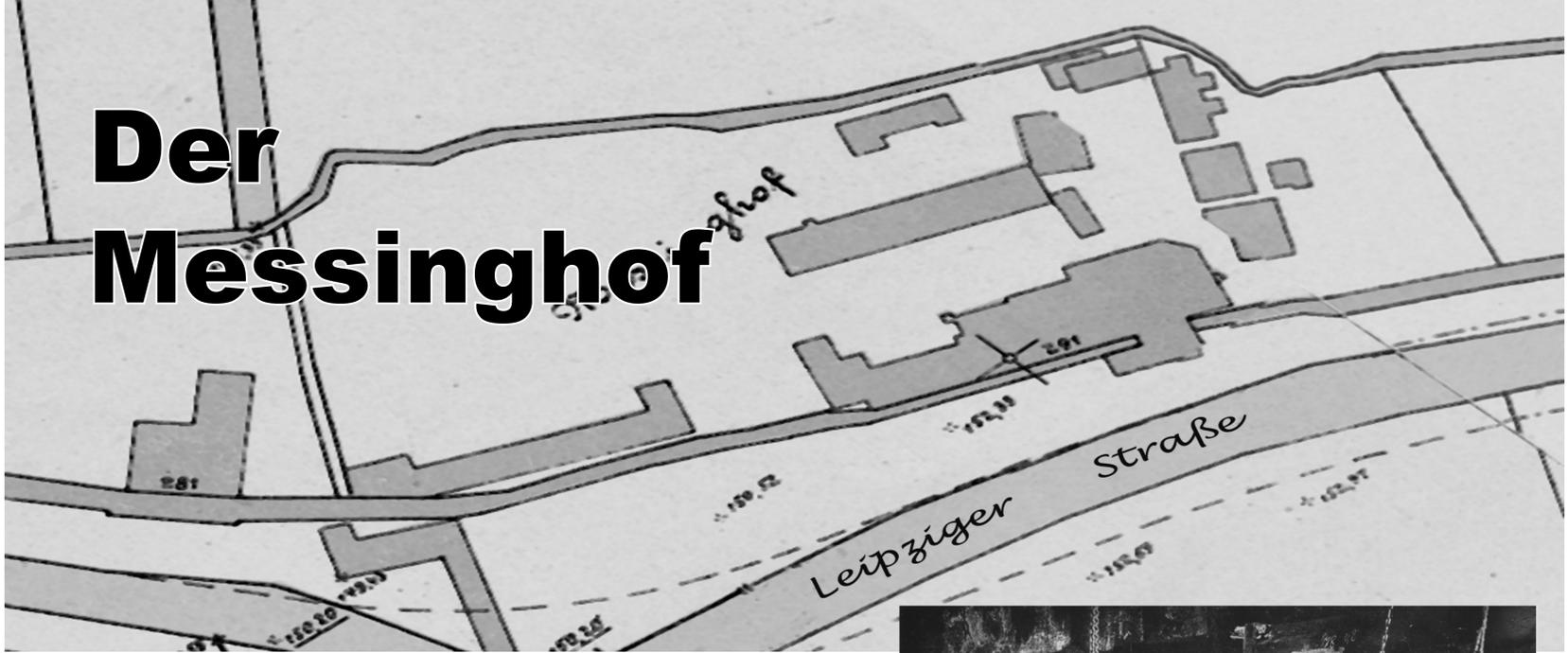
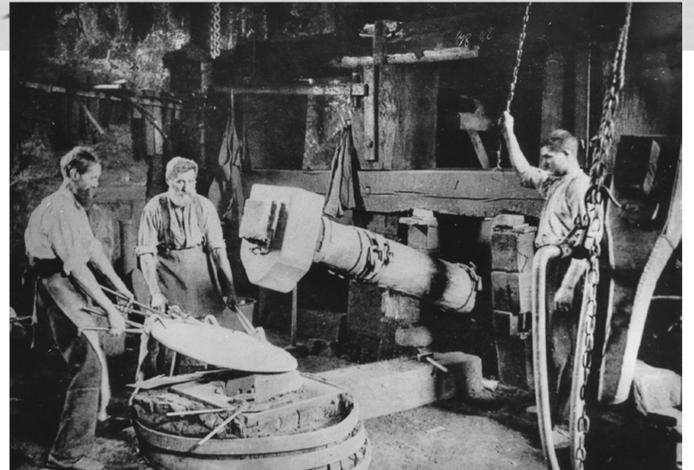


Der Messinghof



Der Messinghof ist ein frühes Beispiel für die Entwicklung von Industrieanlagen in Hessen und somit ein nationales Industrie-Kulturdenkmal. Aufgrund der relativ ausgeglichenen Wasserführung war die Losse für die Anlagen von Mühlen besonders geeignet. Wo heute der Messinghof steht, befand sich die 1407 erstmals erwähnte Forstmühle. Landgraf Philipp I. von Hessen (1509-1567) betrieb bereits in Kaufungen einen Messinghof für das Kupfer vom Meißner.

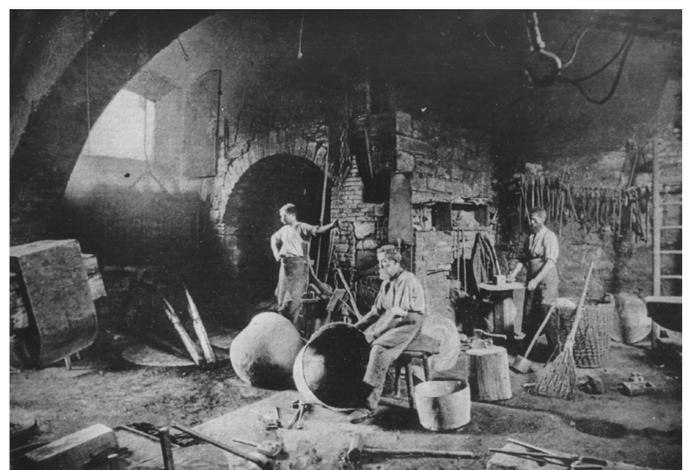
Landgraf Karl von Hessen-Cassel (1670-1730) ließ anstelle der Forstmühle ab 1679 den heutigen Messinghof erbauen. Dreißig Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg gab es einen großen Nachholbedarf an Reparaturen im Land. Mit dem Neubau des Messinghofs wollte Karl im Sinne des Merkantilismus tätig werden und Arbeitsplätze schaffen. Außerdem konnte der Mehrwert aus den Bodenschätzen im eigenen Land bleiben. Die ca. 36 Arbeiter wohnten damals im und um den Messinghof.



Die Mühlräder betrieben zwei Hammerwellen, eine Galmeimühle, eine Stockschere, Schleifsteine, die Drahtzieherei, ein Blechwalzwerk, sowie Gebläse für die Schmelzöfen. Im Messinghof wurden Halbzeuge wie Bleche, Drähte und Masseln, aber auch Fertigerzeugnisse wie Schalen, Waschkessel und Glocken aus Messing hergestellt. In der Drahtzieherei wurde Kupfer und Messing unter Zwischenglühen durch Zieheisen geführt und bis auf eine Stärke von 0,1mm verfeinert.



Die Anlage bestand aus zwei parallel stehenden zweigeschössigen Gebäuden. Der Innenhof wurde durch zwei Mauern auf der Ost- und Westseite geschlossen. Tore ermöglichten die Zu- und Abfahrt. Im nördlichen Gebäude, dem sogenannten Schmelz- oder Gießhaus, waren die Verwaltung, eine 14m hohe Esse, drei Schmelzöfen und eine Formerei mit Gießsteinen untergebracht. Die Esse wurde gemeinsam mit dem Gebäude 1679 errichtet. Sie ist die älteste in Hessen.



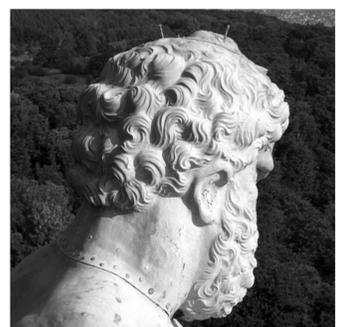
Landgraf Karl, der sich sehr für Mathematik, Mechanik und Kunst interessierte, reiste 1699 nach Italien. Im Palast der Familie Farnese sah er die 3,17m hohe Marmorstatue des Herkules. In Rom lernte er den Baumeister Giovanni Francesco Guerniero kennen, der von 1701 bis 1715 die barocke Gartenanlage auf dem Karlsberg (Bergpark Wilhelmshöhe) mit Schloss und Oktogon plante und erbaute.

Im südlichen Gebäude, welches heute nicht mehr erhalten ist, betrieben vier Mühlräder Hammerwellen. Die Wasserräder wurden durch einen südlich am Gebäude liegenden Mühlgraben betrieben. 1697 wurden zusätzlich Drahtzüge installiert. 1830 kam noch ein Walzwerk hinzu. Auf der stadtseitigen Giebelseite des Hammerflügels steht das erhaltene Torhaus. Hier wurde gezählt, gemessen und gewogen. Fertige Produkte wurden einer Qualitätskontrolle unterzogen und erhielten den Stempel des Landgrafen. Das Haus bekam später einen Aufbau aus Fachwerk für Wohnzwecke. Nachdem er zuvor europäische Messingwerke besucht hatte, wurde 1715 Markus Fulda Verwalter im Messinghof. 1717 verfasste er eine Handschrift zum Betrieb des Messinghofs. Das Kupfer kam zu jener Zeit aus Richelsdorf bei Sontra und aus Frankenberg. Das Galmei (Zinkerz) kam aus Schlesien, Aachen und Brilon.

Die Statue des Herkules wurde vom Kupfer- und Goldschmied Johann Jacob Anthoni nach dem Vorbild des Herkules von Farnese aus 3mm dicken Kupferplatten von Hand geformt und angepasst. Die präzise Endbearbeitung erfolgte in einer Werkstatt am alten Graben vor dem Kasseler Stadtschloss. Anthoni montierte die 19 Körperformteile erstmalig mit Hilfe von Konsolen und Metallringen an einem inneren Eisengestell. Dieses Verfahren wurde auch für das 1875 eingeweihte Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald und die 1886 eröffnete Freiheitsstatue in New York angewandt.



In Anwesenheit Karls wurde am 30. November 1717 die 8,25m hohe und 7.600 kg schwere Statue auf der Pyramide über dem Oktogon vollendet. Das Wahrzeichen Kassels steht in 60m Höhe und wacht seitdem über die Kasseler Wasserspiele die seit 2013 Weltkulturerbe sind.



LOSSE LEBENSADER VON BETTENHAUSEN



Bettenhausen wurde in der Gemarkung Heiligenrode angelegt und erstmalig 1145 urkundlich erwähnt. Das Dorf gehörte zum alten Gericht Fuldhagen (Unterneustadt), dessen Richtsstätte auf dem Forst lag. Im Unterdorf, in dessen Zentrum die Kirche liegt, befanden sich mehrere bedeutende Höfe. Im Oberdorf erinnert die Burgstraße an einen alten Herrnsitz. Den heutigen Kasseler Stadtteil durchfließt die Losse, die ihren Namen noch aus keltischer Zeit hat und deren Wasser viele bedeutende Mühlen und Werke antrieb.



Stadtteilzentrum Agathof e.V.
Geschichtskreis „Bettenhausen früher und heute“, 2013
Entwurf und Gestaltung: Christian Klöbuczyński M.A., IBF-Kassel